

Botanische Notizen XI.

Von A. Treichel.

I. Ueber Blitzschläge an Bäumen. 4.

Das zum vorliegenden Thema gehörige, meist neuzeitliche und, wo es ging, auch selbst beobachtete Material von siebzehn Fällen bringt zu der nunmehrigen Gesamtzahl von 80 Beobachtungen deren Vertheilung also: 18 auf Kiefer (incl. 8 Holzrager), 17 auf Pappel, 11 auf Birke, 9 auf Weide, 7 auf Linde, je 3 auf Rothbuche und Eiche, je 2 auf Espe, Erle und Baum an sich, sowie je 1 auf Kirsche, Wildapfel, Birnbaum, Ahorn, Fichte und Edeltanne. Mag es auch nicht angezeigt erscheinen, schon so bald, zumal eine nur geringe Zahl von Fällen, meinen früheren Auslassungen anzureihen, so habe ich es doch wegen der nachfolgenden Feststellungen für die selbst beobachteten Fälle nicht unterlassen.

Erstlich fand die Einfuhr nicht in der Krone der Bäume statt, sondern meistens im ersten oberen Drittel, bei der — vom Stamme gerechnet — ersten oder zweiten Gabelung. Zweitens der Gang des Blitzes geht alsdann am Aste entlang und pflegt in einer vom Treffpunkte aus gerade angelegten Linie den Stamm herunterzugehen, wenn ihm nicht ein Hindernis die Wendung seiner Bahn anweist. Als ein solches Hindernis pflegt sich eine bei den Gabelungen, und namentlich bei der ersten, eingetretene Wucherung oder Wallung des Holzkörpers darzustellen, vielleicht aus dem Grunde, weil sich in dessen Gewebe die meisten und nicht recht in Circulation befindlichen Wasser- oder Safttheile befinden.

An dieser Stelle findet drittens eine ebenmässige oder sprungweise Circumcision und Wendung zu einer anderen Seite statt. Dabei wird die fernere Bahn des Blitzes durch eine dergestalt geeignetste, vielleicht auch dünnere, furtartige Furche in jener Wucherung gewiesen, ehe er seinen Weg mehr oder minder gerade am Stamm herunter nimmt. Viertens tritt im unteren Theile des Stammes eine weiter verbreitete Entborkung auf, die vielleicht mit der abgeschwächten Kraft des Blitzstrahles im Zusammenhange steht, dessen tiefere Bahn oben mehr wie unten sichtbar ist. Oben spaltet der Blitz mehr, unten zertheilt, zerreisst und fasert er mehr.

Endlich, falls keine totale Zersplitterung oder Tötung eintrat, werden für den Anfang nur die im Grenzbezirke seines Ganges befindlichen Theile des Baumes in Mitleidenschaft gezogen.

Für die Beobachtung scheint es mir jetzt von Wichtigkeit zu sein, dass ausser anderen und ohnehin dazu gehörigen Momenten auch noch die folgenden Factoren zu berücksichtigen wären. Namentlich muss für die nicht in geschlossenem Bestande, sondern doch einzeln auftretenden Wegbäume in Vergleich gezogen werden: ebenso welcherlei Art die unmittelbar daneben oder gegenüber stehenden Bäume sind, wie auch welcherlei Höhe dieselben dem passiven Treffer gegenüber haben. Jedenfalls muss dieser Vergleich zu ergiebigen und wissenswerthen Aufschlüssen bei Beantwortung der Frage führen, ob bei der Anziehung des Strahles etwa noch die Höhe von Einfluss sei und ob etwa unter verschiedenen Arten eine bestimmte Art bevorzugt werde, wenn sonst die als Hauptmoment dabei aufgestellte Bodenart eine gleichartige ist.

? : Eiche in einer Ecke des Gartens in Orle; gespalten; jetzt inwendig morsch. Vergl. meine Botan. Notizen VIII in Schriften d. Naturf. Ges. i. Danzig. N. F. Bd. VII, H. 1. unter „Starke Bäume“.

Um 1830: Linde, Gnewin, Kr. Lauenburg, evang. Kirchhof: Krone des rechten Stammes abgeschlagen und ein Hauptast abgebrochen; um 1880 fast abgestorben. Vgl. meine Bot. Not. III. in Schr. d. Naturf. Ges. N. F. Bd. V. H. 2. S. 190.

Ungefähr 1881: Eiche bei Orle, gross und stark, dicht am Gutshofe; wiederholentlich; im ersten Jahre wurde die erste Hälfte getroffen und herabgeschmettert, im andern Jahre die andere Hälfte, sodass nur noch der Stummel des Stammes, der auszuschlagen aufhörte, stehen blieb und noch jetzt steht. Nach demselben Referenten, Herrn Rittergutsbesitzer Paschke, wurden um dieselbe Zeit mehrere Birken an den Wegen dort getroffen und entsprechend verheert.

1888, Juni. Im königl. Garten zu Oliva, nahe der Flüstergrotte: Edeltanne, *Abies alba* Mill. Sie wurde in der Weise getroffen, dass die obere Spitze des etwa 30 m hohen Baumes auf 5 m Länge heruntergeschlagen ward, der Stamm selbst aber drei Risse zeigte. Beim Fällen des Baumes, welcher innerhalb eines Jahres zum grössten Theil abstarb, waren diese drei Risse bis in den Kern und bis zur Wurzel herabgedrungen gefunden. (Ref. Herr Garteninspektor Radike.)

1892, Mai, 24. Kruschin (Kreis Berent?): Pappel: Aeste und Splitter flogen weithin umher. N. Wpr. Z. 1893, No. 122.

1893, Juli, 18. Weg Neu- bis Alt-Paleschken, rechtsseitig, auf letzterem Grunde, nahe der Grenze: Birke, etwa 7 m hoch, bei 3 m Höhe mit erster Abzweigung, linker Ast nach 50 cm abermals abgezweigt; hier setzte der Blitz ein, ging in geringerer Spaltung den Ast herunter bis zum Hauptstamm, sowie an diesem mit Wendung nach der Vorderseite herunter in den Erdboden, der am Wege abgebogen war, wie auch ein grösserer Stein daneben etwas verrückt erschien. Den Hauptstamm fand ich im Gegensatze zu dem Abzweige unzählige Male von oben bis unten in fast gerader Linie gespalten, ohne dass eine Zerfaserung eingetreten war. Zugleich hatte der Strahl den

Stamm entborkt und lagen die Ueberbleibsel an und auf dem Wege umher; an einer Stelle war ein kleines Stück rother Borke sitzen geblieben; sonst schimmerte der Stamm splinterweiss; bei der ersten Abzweigung jedoch hatte der Strahl die Borke an einer Stelle durchschnitten und dann schälend seitwärts aufgerollt, sodass sie ansitzend wie abgebogene Lappen umherhing. Erst nach elf Tagen konnte ich eine Besichtigung vornehmen, ohne dass ich wusste, wo etwa ich den mir gemeldeten Fall zu suchen hatte. Auf die richtige Stelle aber machte mich sofort das inzwischen mit herbstbräunlicher Färbung vertrocknete Laub der Blätter aufmerksam; diese Trockenfärbung erstreckte sich aber nur mehr auf das in Mitleidenschaft gezogene Baumblaub und fand ich die Blätter am Zopfe des Baumes und an den Spitzen der Aeste durchaus grün; dennoch möchte der Baum bei gänzlich verwüstetem Stamm unbedingt eingehen, wenn er auch jetzt noch seinen äussersten Theilen Saft zuführt. Ebenfalls ganz mit grünen Blättern besetzt fand ich ferner einen kleinen, fast deformirten Zweig, der sich unterhalb der wustartigen (Knubbel-) Abzweigungsstelle der ersten Gabelung befand, also ganz im Gebiete des oberen, mit Borkenlappen besetzten und vom Strahle befallenen Stammes belegen. Dieser Umstand leitete meinen Schluss dahin, dass der Blitz an der zweiten Gabelung von der Feldseite den Baum getroffen habe, zuerst an dem Seitenzweige herabgegangen und an der ersten Gabelung oberhalb des Deformitätsknubfels sich auf die Wegseite gedreht und hier am Stamme entlang zur Erde gegangen sei. Dieser Gang wird vorgezeichnet durch den Treffstellen-Anfang, durch die anhangende Schälborke, durch den unterhalb des Wustes und dennoch im Gebiete seiner Wirkung gelegenen, noch immer grünen Zweig, durch die auf der Wegseite näher an einander liegende, also stärkere Spaltungsreihe (mit geringer Zerfaserung an einer Stelle) und durch die gerade hier sichtbare Ausfuhrstelle. Was dem ganzen Baume jetzt noch seinen Halt giebt, das ist, wie mir scheint, die bei der ersten Gabelung eingetretene, deforme Wallung, welche all' die unteren Splintstrahlen gleichsam wie der Knopf eines Regenschirmes zusammenhält.

1893, Juli, 18: Kartowo, etwa 150 Schritte vom Dorfe am Wege nach Orle, rechts, Schwarzpappel, hoher Baum, in 1 m Höhe von 2,22 m Umfang, zwischen Pappel und Weide von ähnlicher Höhe stehend. Einfuhr des Blitzes im ersten Drittel des Baumes (also nicht irgendwo auf der Krone) oberhalb der Gabelung. Gang ganz gerade herunter bis zu seiner im Erdboden sichtbaren Ausfuhr. Auf seinem Gange war zunächst eine starke Entborkung sichtbar; in faserigen Längsstreifen von 75 cm Länge war die Borke bis 74 Schritte nach der Dorfseite zu geschleudert; die Ausdehnung nach der anderen Seite war nicht festzustellen. Auf der blossgelegten Holzschicht war die Blitzbahn oben von stärkerem Eindrücke, der sich je mehr nach unten, desto schwächer, aber verstreuter zeigte, mit wenig breiten Spalten und Ritzen. Nur an einer Stelle war ein Stück der Substanz herausgeschleudert. Beiderseits neben der Bahu war die Entborkung oben viel schmaler, nach unten zu breiter. Ich beging die Stelle am 31. Juli und fand, dass der Baum sonst nicht gelitten

hatte. Nur an zwei mageren Seitentrieben bemerkte ich die Blätter vertrocknet, ohne dass ich weiss, ob dieser Zustand nicht schon früher bestanden hatte.

Etwa 1888 im Sommer: etwa 30 Meter-Schritte von derselben Stelle entfernt, auf der anderen Wegseite: Pappel. Einfuhr im ersten Drittel, in einen starken Nebenast (der abgeschlagen wurde und jetzt verdorrt in die Luft schaut), an dem er bis zum Stamme geht, hier auf eine Auswachsung stösst, dieselbe schlängelnd umschreibt und am Stamme gerade hernieder fährt; die Wirkung war ebenfalls eine starke und sich fast ähnlich verhaltende Abschälung der Borke. Die Blitzstrasse ist jetzt nur noch schwach an einem Risse zu erkennen. Die Cambialschicht hat eine schwärzliche Färbung angenommen. Ausser dem gänzlich vertrockneten Aste des Treffpunktes war jetzt keine weitere Wirkung zu bemerken und der Baum selbst durchaus grün geblieben.

1893, Juli, 25. Englisch-Brunnen bei Elbing, 100 Schritte vom Schweizerhäuschen, Linde, alt, mit hohlem Stamme: die Höhlung wurde entzündet, ihr Brand aber, den Viele sich anzusehen kamen, alsbald vom Regen und Wasser gelöscht.

Conradstein bei Pr. Stargardt: Der Blitz schlug in das aufgestellte Gerüst eines Bohrbrunnens (also wohl Kiefer) und deckte sonst ein Stalldach ab. N. Wpr. Z. 1893, No. 173.

1893, Juli, 27. Bei Sobbowitz (Landkreis Danzig): Weide, zersplittert. N. Wpr. Z. 1893, No. 177.

1893, Juli, 18. Terpen, Kreis Mohrungen, Obstgarten: weitverzweigte, uralte Linde, unten drei Klafter breit. Die N. Wpr. Z. 1893, No. 169 berichtet darüber: „Nachdem es schon den ganzen Tag geregnet hatte, zog gegen Abend über diese Gegend ein starkes Gewitter, verbunden mit wolkenbruchartigem Regen. Ein Blitzstrahl fuhr in jene Linde, dieselbe vollständig zerschmetternd, und entzündete dieselbe. Gleich darauf entquoll dem Innern des Baumes durch die vielen entstandenen Ritzen ein mächtiger Dampf, der für dies eigenartige Naturspiel viele Zuschauer herbeilockte, und trotz des anhaltenden Regens nicht erlosch. Wenn der Besitzer auch schliesslich den Brand löschen liess, um den schönen Baum zu erhalten, so möchte ihm das nach den sonstigen Erfahrungen wohl kaum gelingen.“

1893, August, 13., Nachm. 5 $\frac{1}{2}$ Uhr: Alt-Kischau: Telegraphenstangen (Kiefer) in zwei Fällen: I. Ihrer drei, auf Strecke Alt-Kischau-Konarschin, nahe dem Besitzer Neubauer, wo schon vor acht Jahren ein Blitzschlag in eine in Folge dessen in Brand gerathene Weide (vgl. Schriften N. F. Bd. VI. H. 3. S. 120) erfolgte; zwei Stangen wurden auf 1 $\frac{1}{2}$ m von oben her gänzlich zerschmettert, die dritte nur leicht beschädigt. Da von den ersteren die Isolatoren nebst den eisernen Stützen auf die andere Seite des Weges geschleudert wurden, fiel der Draht zur Erde. II. Eine Stange, im Dorfe selbst, vor Gastwirth Balachowski, nahe dem Postamte; nach Zertrümmerung des Isolators ging der Blitz in den Apparat des Postamtes und machte dort eine Spindel unbrauchbar. Im Dienstzimmer wurde es dabei einen Augenblick ganz hell und der in der

Nähe des Apparates stehende Unterbeamte verspürte im ganzen Körper einen unangenehmen Schmerz, ohne dass er jedoch umfiel, noch auch sonst schlimmere Folgen zu ertragen hatte. Vielmehr vermochte er, weil in Instandsetzung gestörter Leitungen ausgebildet, mit den nöthigen Werkzeugen bald darauf die stromlose Leitung innerhalb zweier Stunden wiederum betriebsfähig zu machen. (Ref. Postseer. v. Wysocki.)

1893, August, 20. Pelplin: 2 Telegraphenstangen: zersplittert.

Christburg, Vorwerk Vaterssegen: Pappel zerschmettert. N. Wpr. Z. 1893, No. 198.

II. Wirkungen eines diesjährigen Spätfrostes.

In der Nacht vom 4. zum 5. Juli 1893 müssen wir wenigstens in unserem Regierungsbezirke einen starken Spätfrost gehabt haben, der bei den sonst so gleichmässigen und hohen Temperaturgraden vorzugsweise verwunderlich erscheinen muss. Die Temperaturgrade kann ich nicht angeben; doch wenn sie auch gerade keine Kälte und nur noch so geringe Wärme anzeigten, so ist es doch leicht erklärlich, dass sie selbst alsdann nicht wirkungslos vorübergehen konnten an einer Vegetation, die wochenlang bei uns regenlos und hitzevoll dagestanden hat, selbst bei Feldfrüchten, wie Kartoffeln, deren Blätter eine feuchtigkeithaltende Belaubung mit sich bringen, ja selbst bei Gartenfrüchten aller Art, die ohnehin als Standort meist einen schweren Boden geniessen, einen Boden, von dem der Volksmund sagt, er sei fruchtsch, d. h. von vornherein gut und passend zum Fruchtttragen. Die Wirkungen dieses Frostes bemerkte ich bei einer Forschungsfahrt hinter Berent, wo die zu einer dortigen Schneidemühle (beim ehemaligen Czichen) gehörigen Ansiedler ihre zum Lebensunterhalte nothwendigen Gartenfrüchte nahe der Kgl. Forst auf grossen Beeten angebaut hatten, die ihre nöthige Nahrung doch nur vom Dunge weniger Kühe und sonst höchstens nur durch Nadelstreu erhalten haben mögen. Die vom Frost befallenen Felder sahen so aus, dass man glauben möchte, es wäre die Frucht durch ein verheerendes Feuer verbrannt. Schwarz und krauswelk hingen die Blätter hinab. So war es bei Kartoffeln und Bohnen, selbst bei der Saubohne, so auch beim schlecht entwickelten Roggen. Freilich ist die Gegend eine grandig-sandige, so dass der Fiscus dieselbe zum Anbau der fürliebnehmenden Kiefer in neuerer Zeit angekauft hat (dadurch verschwand die Ortschaft Czichen); aber dennoch haben die Ansiedler die Erde wenigstens an bevorzugt erscheinenden Stellen für den Anbau für werth gehalten, vielleicht auf Erfahrung gestützt; allein was den Pflanzen nach meiner Meinung den Todesstoss gab, das war im Gegensatze zu anderen Gegenden die durch Nähe der Kgl. Forst verminderte Luftcirculation und die durch den Mangel von Luftwellen nur desto mehr beeinflusste Einwirkung der verhältnissmässig nur geringen und unter anderen Umständen selbst lokal nicht so merkbaren Temperaturgrade auf die Vegetation. Ich meine daher, dieser starke Spätfrost sei durchaus nicht in eine Linie zu stellen mit dem 1877 eingetretenen Johannis-

froste, dessen Wirkungen ich in diesen Schriften N. F. Bd. IV. H. 3. S. 26 beschrieb. Weiterhin wird aus dem Kreise Berent besonders für die Kartoffelfelder ein erheblicher Schaden durch den Nachtfrost gemeldet. So sind z. B. auf dem Gute Gr. Neuhof 12 Morgen Kartoffeln vollständig abgefroren und hat der Besitzer Veranlassung nehmen müssen, diese Fläche umzupflügen und Runkelrüben zu pflanzen, denen die herrschende Dürre aber auch nicht zuträglich sein kann.

Hören wir dazu einige Zeitungsberichte, bei deren Ortsnamen ich mir nicht vorstellen kann, dass dort die Nähe des Waldes als mitsprechender oder ausschlaggebender Factor gefehlt haben wird. Ein Blick auf die Karte belehrt darüber zur Genüge (Kiefernwald). So wird aus der Gegend von Bruss, Kr. Konitz, gemeldet, der Frost habe die Kartoffeln, Bohnen, Gurken gänzlich vernichtet, auch die Erbsen in Mitleidenschaft gezogen, und seien am schwersten die Ortschaften Bruss, Czarnisz und Olszini betroffen worden. — Ebenso heisst es von Neustadt, dort seien namentlich Roggen und Kartoffeln strichweise geschädigt worden. Einer derartigen Heimsuchung in dortiger Gegend konnten sich die ältesten Leute nicht erinnern, da der letzte grosse Nachtfrost vor 16 (nicht 18) Jahren in der Johannisnacht vorgekommen war. — Ebenso heisst's von der Gegend um Zempelburg, wie sich erst nach der Gluthitze der letzten Tage erkennen liess, Bohnen und Gurken stehen vertrocknet da und sind total vernichtet. Erfroren sind ebenfalls die Kartoffeln auf tief gelegenen Feldern. Fast gar nicht litten die Runkeln.

Ein geringerer Spätfrost fand auch 1889 in Kr. Strasburg in der Nacht vom 7. zum 8. Juni statt, sehr zum Schaden der bereits aufgegangenen Kartoffeln, Bohnen und Gurken. Auch der Roggen hatte in höher gelegenen Gegenden durch mehrere Nachtfroste bedeutend gelitten. In solchen Fällen war von dieser Frucht dann weder an Stroh, noch an Körnern eine gute Ernte zu erwarten.

III. Mehrblütiger Roggen (Culturversuche).

Von einer aus der Gegend von Rastenburg erhaltenen doppelten Roggenähre schickte ich am 9. August 1892 zu weiteren Versuchen über die Vererbung dieser Verdoppelung 23 Korn an Herrn Kunstgärtner A. Peters in Heiligenbrunn bei Langfuhr. Derselbe giebt mir jetzt darüber folgenden dankenswerthen Bericht, dass dieselben zwar alle aufgingen, doch habe er nur 19 Ständen bis zum Aehrentragen behalten. Diese hatten je 2, 2, 4, 5, 5, 6, 7, 8, 8, 8, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 22 Aehren, darunter jedoch keine Doppelähre. Die Weitercultivirung der Roggenstaude mit 22 Aehren musste wegen Mangels an Platz aufgegeben werden. Findet auch die Vererbung morphologisch veränderter Organe, wie etwa von blütenblattartigen Staubfäden, von vermehrter Anzahl von Staubfäden, sowie von Abänderungen in der Farbe häufig statt, so wollen sich jedoch Verdoppelungen sonst einblütiger Pflauren, Abnormitäten, welche in der Natur gelegentlich überall einmal vorkommen, ohne dass es eine Er-

klärung für derartige eigenthümliche Blütenbildungen giebt, so leicht wie es scheint nicht wiederholen, trotzdem sich in derselben Familie mehrblütige befinden. Als ferneres Beispiel dafür berichtet Herr A. Peters von mehrblütigen Exemplaren *Narcissus poeticus* L., der nur in Gärten vorkommenden und bisweilen verwilderten weissen Narzisse, dass diese vor einigen Jahren bei ihm zweiblütig vorgekommen seien, aber nur in dem einen Jahre, trotzdem die Zwiebeln unberührt in der Erde verblieben und auch in den folgenden Jahren blühten, aber nur einblütig. Andererseits ist ja bekannt, dass es in den Tazetten mehrblütige Narzissen giebt. Im „Praktischen Rathgeber für Obst- und Gartenbau“ (1893, S. 219) ist die Rede von einem zweiblütigen Stiefmütterchen, *Viola tricolor* L. Mit mehrblütigem Weizen sind vor Jahren auch Versuche angestellt worden.

IV. Starke Bäume.

Czarlinen, Garten am Gelinowsee: Weide I. 3,12 m (hohl). II. 3,29 m (am See). III. 2,85 m (hohl, zweiästig gegabelt).

Am Ufer des Gelinowsee: Erle, 3,06 m. Es waren ursprünglich zwei Bäume, wovon der eine abgeschlagen ist und als Substrat einer kräftig entwickelten Johannisbeerstaude dient. Gemessen ist Alles bei 1 m Bodenhöhe, wo nichts besonderes gesagt ist, das aus früheren Messungen datirt. Diese Erle hat bei 2 m Höhe noch einen Umfang von 2,07 m.

Rottenberg, Garten im Dorfe: Linde, fast 2,50 m.

Lorenz: Ahorn, an welchem die Ortstafel befestigt ist, 2,03 m; bei 2 m stärker, weil ein dicker Ast dort sich abzuzweigen beginnt.

Sietzenhütte B., Garten links des Wohnhauses: Linde, 2,05 m Umfang.

Sietzenhütte A., Garten, Abhang zum Szolnowosee: Eiche, 2,06 m.

Fast inmitten des oberen Theiles der äusserst sandigen Gegend zwischen den Dörfern Sietzenhütte, Grzibau, Gut Ludwigsthal, Lorenz, Funkelkau und Rottenberg sammt der königl. Forst Philippi steht zwischen den Dörfern Grzibau und Lissaken, doch näher zu dem letzteren, an der Landstrasse von Konitz nach Berent, an einer Stelle, wo sich im ganzen sechs Wege abzweigen, eine auch auf dem Messtischblatte Lorenz der Landesaufnahme gezeichnete einsame Kiefer von 2,88 m Umfang, deren Höhenschatten ich um 3¹/₂ Uhr Nachmittags im Monat Juni auf 36 Meterschritte abmass, deren obere Hauptspitze verdorrt erscheint und welche unten mit durchgehender Oeffnung angehauen ist.

Eine andere einsame Kiefer von 2,38 m Umfang befindet sich nordwestlich von der ersteren, nahe am Trzebioche-Fluss (Trzebioche = Halbinsel). Beide Kiefern beherrschen diese ganze Ebene, sind weithin sichtbar und dienen, gleich den Schiffsbaaken für die Schiffer an der Ostseeküste, selbst den mehr Bescheid wissenden Reisenden dieser Sandwüste zum Wegweiser für ihre Fahrten.

Plotzitz bei Lippusch, nahe dem Dienstlande des dortigen Forsthauses, befindet sich eine Pflanzung einer von der dänischen Küste herstammenden

Kiefernart, *Pinus uncinata*, eine Abart der Krummholzkiefer, die sich jetzt durch sehr üppigen Wuchs und sehr viele grosse Zapfen auszeichnet. Auf einer Stelle sind ihrer etwa 16 zusammengedrängt, auf einer anderen Stelle aber ein Zapfenansatz bis zu 27 Stück. Alter 11 Jahre. Höhe bis zu 3 m. Die letzten Jahrestriebe bis über $\frac{1}{2}$ m. Bestockte Fläche etwa 1 ha. (Nach gef. Auskunft von Herrn Förster Winkler.)

Kornen, Garten des Bauern Burandt: Ahorn, I. 1,91 m (soll 72 Jahre alt sein), II. 2,35 m, III. in der Mitte zwischen jenen beiden 3,60 m (mit Gabelung). Birnbaum, 1,82 m.

Bebernitzmühle, dicht am Mühlenteich: Pyramidenpappel, 3 m. Zwischen Mahl- und Schneidemühle auf dem Lande zwischen den beiden Abwässern: Erle, I. fast 2 m, II. 2,42 m. Weide, 4,63 m. Dieselbe überragt das Dach der nahestehenden hochgebauten Schneidemühle noch jetzt, da Haupt- und Nebenäste bedeutend geköpft sind, um ein Bedeutendes. Ausserdem fand ich über das Wasser der Schneidemühle gestürzt und theilweise darin liegend; die deshalb unmessbaren Stammstücke von zwei anderen sehr starken Weiden; die eine von ihnen hatte beim Umstürzen mit ihrer Wurzel eine Stelle Erdreich herausgerissen, dessen Durchmesser ich bis über 2 m schätzen konnte.

Blumfelde, Kr. Berent, auf der Hoflage nahe dem Garten: Rosskastanie, *Aesculus Hippocastanum* L.; sie misst in Kopfhöhe 4,08 m Umfang; bei 6 Fuss Höhe Theilung in zwei gleich starke Hauptäste; 2 Seitenäste wurden vom Sturme abgeschlagen. Ihre Höhe beträgt etwa 70 Fuss.

Am Wege von Alt-Kischau nach Chwarsznau: Weide 2,51 (geköpft).

Am Wege von Chwarsznau nach Blumfelde: Weide I. (links) 3,23 m (vielästig). II. (rechts) 2,87 m. III. (rechts) 2,90 m (zweiästig). IV. (rechts) 2,87 m. V. (rechts) 3,21 m. — Eiche (links) 3,30 m. (Am 15. Juli 1893 sah ich in dieser Gegend 22 Störche versammelt.)

In Chwarsznau: Vorgarten am Hause: Linde 3,01 m (nordwestlich vom Wohnhause). Ulme, bei 0,56 m über Boden zweiästig, 2,40 + 1,46 m. Wilde Akazie, *Robinia Pseud-Acacia* L., 1,65 m. Birke, 1,66 m.

Hinterer Garten: Apfelbaum, I. 1,82 m (westlich). II. 1,61 m. Walnuss 1,26 m. Birke I. 1,46 m, II. 1,86 m, III. 1,47 m (nordwestlich). Linde 1,66 m (nordwestlich, mit Rundbank). Diese übrigens *Tilia ulmifolia* Scop. (1772.)

Am Wege ab Chaussee nach Alt-Bukowitz rechts: Weide I. 2,75, II. 2,94, III. 3,08 m (gekröpft). — Links: Birke 2,40 m.

Von Garzin am Wege nach Gillnitz, am Galgansee: Birke 1,82 m.

Klein-Liniewo, im Waldbestande am Nordufer des Sees: Buche 2,22 m, Birken I. 1,60, II. 1,88, III. 1,59, sowie ein dreifach zusammengewachsener Stamm von 3,20 m.

Im herrschaftlichen Gutsgarten zu Schloss-Kischau hatte ich zu Anfang Juni 1893 folgende stärkere Bäume in 1 m Bodenhöhe an Umfang des Stammes gemessen: Birnbaum 1,88 m; Apfelbaum 1,37 m; Eiche (allein stehend) 1,45 m; Ahorn 2,10 m (am Grunde 2,82 m); Lärche 1 m; Fichte 1,22 m

Tanne (mit Epheu darum), 1,⁶² m, sowie einen etwa 15 Fuss hohen Lebensbaum, *Thuja*, 0,⁴² m für den Hauptstamm, endlich den Stumpf einer abgehaueenen Pappel mit 3,¹⁰ m im Umfange und mit 80 zu 86 cm in den beiden Durchmessern. Auf den Mauerruinen des ehemaligen Deutschordensschlosses stehen ein etwa 4 Fuss hoher Wachholderstrauch und ein etwa 10 Fuss hoher Ebereschenbaum, die aus verschlepptem Stamme entstanden sein müssen.

Weg von Gr. Pallubin nach Kobilla: Espe 2,²⁰ m; Weide 1,⁹⁸ m; Eberesche (mit vielen eingeschnittenen Namen) 1,³⁵ m. Schwarzpappeln, sämtlich gefällt und geschnitten: I. Umfang 1,⁹² m bei Durchmesser 70 zu 72 cm. II. Umfang 2,⁵⁰ m bei Durchmesser 92 zu 99 cm. III. Umfang 2,⁵⁰ m bei Durchmesser 90 zu 107 cm. Zwei daneben liegende, wahrscheinlich zu No. III gehörige Baumstücke, die je 1,⁵⁵ m lang sind, ergaben am dickeren Ende an Umfang a) 2,²⁷ m (bei Durchmesser von 92 zu 104 cm), b) 2,⁰⁸ m (bei Durchmesser von 84 zu 96 cm). Schwarzpappeln, lebend, Krone meistens geköpft, I. 2,²⁴ m, II. 2,⁷² m, III. 2,³⁷ m (gegenüber den gefällten Pappeln). Dicht in der Nähe des Dorfes I. 2,⁷⁵ m, II 3,¹⁸ m (umwallt die grösseren, am Wege aufgehäuften Steine). Vom Dorfe bis zum Walde am Wege 2,⁸⁵ m.

Kobilla, Wald in der Parowe: Eiche 2,⁷² m.

Gross-Liniewo: Weg nach Klein- und Hoch-Liniewo, in der Thalsenkung, als Wegeebäume, linksseitig: Schwarzpappeln: I. 2,⁷⁴ m (am Dorfe), II. 2,⁵⁶, III. 2,²³, IV. 2,⁶², V. 2,⁸¹, VI. 2,³⁴, VII. 2,⁴², VIII. 3 m, dazwischen Weiden: I. 2,²³, II. 1,⁹², III. 2,¹⁷, IV. 2,²², V. 2,⁰⁶ m, sowie eine Esche 1,⁵³ m (mit Kreuz-Einschnitt). Die Bäume auf der rechten Seite des Weges, ebenfalls Schwarzpappeln, sind sämtlich bis auf etwa 3 m geköpft, sowie der Borke beraubt, stehen also splinternackt und grau da, werden daselbst die Grenadiere genannt, obschon Mangels jeden Ausschlages ohne Gewehre, und haben ebenfalls eine ansehnliche Stärke. Ich mass nur den dorfsnächsten Stamm mit 3,¹² m. — Im Garten mass ich am Ausgange: Linden (grossblättrige) I. 1,⁴², II. 1,⁵², III. 1,⁶⁶ m, bei der Auffahrt eine Linde mit 1,⁴⁴ (am Hause) und eine Kastanie mit 1,⁴⁴ m.

In dem Waldsaume (Perszonka) am Gange am Ostufer des Seces Eichen: I. 2,²⁹ (vom Dorfswege ab), II. 2,⁸⁶ (am Eingange rechts vom Garten aus), III. 2,²⁸ (links), IV. 2,⁸³ (am Ende des Ganges); von da zurück am Feldrande V. 3,⁶⁶ (bei 3 m Höhe dreigabelig mit je 2 Aesten), VI. 2,²¹, VII. 2,²⁴, VIII. 2,¹⁵, IX. 2,⁴⁵, X. 2,¹⁵, XI. 2,²⁴ m, in letzterer Nähe eine Trias von je etwa 1,⁸⁰ bis 1,⁹² m Umfang; sodann 2 Stümpfe I. mit 76 zu 84 (unten) und II. mit 76 zu 79 cm Durchmesser; endlich am Ende des Ganges eine Rothbuche von 3,⁶⁶ m Umfang, dreigabelig, mit je 2 Aesten.

Orle: Abweg Gartschin über Siedliskien, rechts: Pappel I. 3,²⁰, II. 2,⁷³, III. 2,⁵⁴ m; links: Stumpf, 96 cm im Durchmesser. (Die Stümpfe sind mit kleinen Steinen belegt, von der Wiese abgesammelt.) Rechts: Weide 2,⁸⁵; Eiche I. 2,⁴⁹, II. 2,⁹³, III. 2,⁸⁷ m (im Walde).

Orle: Hofauffahrt von der Chaussee: Pappel: rechts erster 3,45 m, dritter Baum 2,40 m. Abweg Kartowo: Pappel: erste links 2,96, rechts 2,22 m; weiterhin rechts 2,78 m. Die Pappeln dieser Strasse sind vor etwa 70 Jahren gepflanzt, viel mit Misteln besetzt und zum Theil dem Februar-Orkan 1894 unterlegen.

Ebenda: Birke I. 1,94, II. 1,66, III. 2,02 m.

Kartowo, kurz vor dem Dorf: Pappel (1893 vom Blitze getroffen) 2,22 m; im Dorfe, am Ausgange, Garten: Birnbaum 2,15 m (dreitheilig). — Weg bis zum See von Paleschken, rechts: Weide 2,66 m (angehöhlt), Balsampappel 1,85, links: Linde (*T. parvifolia* Ehrh.) 2,37, am See selbst: Weide 2,54 m (klein, gekröpft, krüppelig, Wuchs verdreht).

Niedamowo, im Dorfe: Pappel I. 3, II. 3, III. 3,45, IV. 3,14; Anfangs des Weges nach Gr. Klinec: V. 2,94, VI. 3,05 m. Weg ab Chaussee nach Stawisken: Eberesche: I. 1,30, II. 1,59 m (Abban Sobisz). Weide (kurz vor Gr. Stawisken) 2,62 m (einerseits gehöhlt).

Nieder-Malkau, im und am Parke: Erle, I. 2,01 m, II. 2,05 m. Eichen, I. bei der Wasserbrücke, vor dem Gutshause 2,85 m, II. am Abhange links vom Wohnhause 3,37 m. Linden, in Complexen, rechts vom Wohnhause mit ineinander gewachsenen Wurzeln, I. 5,22 m, mit 5 Stämmen von unten auf; II. 5,37 m mit 7 Stämmen von unten auf. — Weg beim Parke am Mühlenteich: Weide 3,62 m; wie es scheint, aus zweien zusammengewachsen, mit 4 starken Äesten.

Alt Paleschken: rechts der Chaussee nach Orle, wo sich die Wege nach Gartschin und Czernikau abzweigen, auf äusserst sandigem Boden, rechts und links von dem letztgenannten Wege, ist ein kleiner Bestand von Wachholderstämmen, dessen grössere in Baumform gewachsene Exemplare eine beträchtliche Höhe aufweisen. Trotz der zahlreichen Nebenzweige habe ich die höchsten Exemplare bei 1 m Bodenhöhe gemessen und als Umfang des Hauptstammes gefunden bei I. 37,5 cm, bei II. 27 cm und bei III. 28,5 cm. — Herrschaftlicher Garten: a) Vorderer und Hauptgarten: zähe Esche I. 2 m (rechte Ecke), II. 1,24 m (Ecke am Gartenhause). Flieder, *Syringa vulgaris* L., 0,79 m (ebenda, mehrästig). Rosskastanie I. 1,46 m, II. 1,41 (rechte Ecke). Pyramidenpappel 3,95 m (linke Ecke, fast an der zweiten Brücke; beinahe ganz trocken). Eine andere daneben von ähnlicher Stärke entwurzelte 1892 und zerschlug den Gartenzaun. Linde I. 1,59 m, II. und III. 1,45 m (beide am Wohnhause). Birke 1,59 m (am Wohnhause, sehr hoch). Birnbaum 1,24 m (am Wohnhause, sehr schräg gehend und fast trocken; Kletterplatz für mich als Knabe). *Robinia Pseudacacia* L., 1,04 m (über zwei fast zusammengewachsene Stämme gemessen; ein früherer schräger Ast diente mir als Spielbarren!); b) hinterer, mehr Gemüsegarten: zähe Esche I. 1,82 m, II. 1,45 m (rückseitig der Schmiede, beide mehr als Complex, da zweistämmig aus einer Wurzel). Linde I. 1,65 m, II. 1,55 m (am Teiche, der ausgemauert, für Karpfen eingerichtet, romantisch mit *Nymphaea* und *Nuphar* stark besetzt und ringsum

mit *Petasites officinalis* Mneh. bestanden, auch zu umgehen; dies der Platz für eine ehemalige Kapelle). Birnbaum 1,84 m (fast abgestorben, sehr hoch; hiervon wurden die Früchte zu meiner Jugendzeit mittelst einer langen und bekrönten Kneifstange heruntergeholt).

Ebenfalls in Alt Paleschken mass ich von folgenden alten Kastanienbäumen, welche um den ummauerten Platz der dortigen katholischen Tochterkirche stehen, westlich I. 1,76 m (am Sargstein), II. 1,86 m (mit Aststummel), III. 1,53 m, IV. 1,60 m; nördlich (um die Ecke) (III. Baum 1,82 m) IV. 1,87 m, V. 2,27 m, VI. 1,70 m, (VII. dünn), VIII. 2,03 m, (IX. dünn), X. 2,01 m, XI. 2,58 m, XII. 3,09 m, XIII. 2,41 m.

Als lokal hierher gehörig verweise ich auf Verhandlungen des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg, Jhg. XVIII. (1876), Bericht S. XIII, obgleich von dem beregten Maulbeerbaume, der wohl durch einen Sturm seinen Sturz fand, wenn ich auch später noch von Zeit zu Zeit Stockausschläge daran bestätigen konnte, augenblicklich nicht das geringste Ueberbleibsel mehr vorhanden ist, wo es wörtlich also heisst: „Herr A. Treichel referirte über einen starken Stamm von *Morus alba* L. bei der Mauer der katholischen Kirche im herrschaftlichen Garten zu Alt-Paleschken, Kr. Berent in Westpr., welchen er kürzlich in Gemeinschaft mit Herrn Prof. R. Caspary aus Königsberg i. Pr. gemessen habe. Die für einen Maulbeerbaum bemerkenswerthen Maasszahlen ergaben, dass er, über die Axe gemessen, bei 2 Fuss Bodenhöhe, wo er sich in zwei 1' 6" und 1' 5" starke Stämme spaltet, 7' 7 $\frac{1}{4}$ " Umfang besitze. Die Höhe des Baumes betrug nach Augenmaass über 40 Fuss und die Breite der Krone, im Mittagsschatten (Mai) gemessen, 17 Schritte.“

Im stehengebliebenen Waldreste von Alt-Paleschken mass ich als die stärksten Bäume: zwei Eichen mit je 2,37 und zwei Rothbuchen mit 1,99 und 2,4; ein stark zusammengewachsenes Buchenpaar mit 2,34 m.

Weg von Alt-Paleschken nach Neu-Paleschken: Weide I. 2,68 m (vom Wiesendamme links), II. vor der Kiefern Schonung links: 2,43 m, III. hinter der Schonung rechts: 3,03 m. Schwarzpappel (am Wiesendamm rechts) 3,29 m. Pyramidenpappel (am Wiesendamm zwischen Hofbrücken und Brennerei) rechts: I. 2,44 m (an der Brücke), II. 2,03 m, III. 2,02 m (an der Brennerei) links: IV. 2,86 m (an der Brücke), V. 1,78 m, VI. 2 m, VII. 2,12 m, VIII. 2,34 m, IX. 2,06 m, X. 2,20 m, XI. 2,23 m (an der Brennerei). Die Bäume dieses damals als Weg neu angelegten Dammes sind um 1835 durch meinen Vater angepflanzt, jedenfalls als Absenker.

In Hoch-Paleschken mass ich am 2. Juni 1893 in 1 m Bodenhöhe eine Silberpappel, *Populus alba* L., 1,09 m. und mehrere Fichten, *Picea excelsa* Lk.: I. und II. links vom Wohnhause 1,13 und 1,29 m, III. und IV. am Eingang zum Teiche 0,97 und 1,27 m, V. beim Eingange rechts zum Parke 1,33 m an Umfang. — No. II., etwa 40 Jahre alt, ist 1894 vom Februar-Orkan entwurzelt; eine Querscheibe kam ins Westpreussische Provinzial-Museum; Durchmesser 49 zu 52 cm.

Hoch-Paleschken, sämtlich Schwarzpappeln am Wege nach Gr. Pallubin, hinter dem Gartenpark: I. 3,00 m, II. gegenüber 2,29 m, III. 2,65 m. Weg zwischen Park und Dorf, linksseitig und gegenüber; I. 2,41 m und 2,38 m, II. 2,16 m und 2,50 m, III. 2,28 m und (fehlt), IV. 1,99 m und 1,95 m, V. 2,15 m und (fehlt), VI. 2,28 m und (fehlt), VII. 2,35 m und 2,23 m, VIII. 2,21 m und (dünne Birke), IX. (schwacher Baum) und 2,24 m. Weg vom Dorfe nach dem Walde hin: I. links: 2,23 m, II. 2,67 m; rechts: III. 2,52 m (diese 3 näher dem Dorfe) IV. 2,53 m, V. 2,38 m, VI. 2,46 m, VII. 2,24 m. VIII. 1,85 m, IX. 2,38 m. Auf der Einfahrt zwischen Gutsgehöft und Chaussee, je rechts und links: I. 2,23 m und 1,95 m, II. 1,99 m (mit der Arbeitsklapper) und 2,37 m (am Schafstall), III. 1,65 m und 1,78 m, IV. 1,49 m und 1,45 m, V. 1,42 m und 1,80 m, VI. 1,62 m und 1,70 m, VII. 1,68 m und 1,50 m, VIII. 2,21 m und 1,73 m, IX. 1,95 m und 2,13 m, X. 2,06 m (am Schmiedeteiche) und 1,88 m, XI. 1,99 m (am Schmiedeteiche) und 2,32 m XII. 2,02 m und 2,14 m. Die gesammten Schwarzpappeln, die ich mit den Maasszahlen hier anführte, sind um das Jahr 1850 bei Erbauung des Gutsgehöftes (durch Karl Lehmann) angepflanzt worden und würden somit gut einen Einblick gewähren können in die Wachstumsverhältnisse dieses Baumes, wenn nur anzunehmen wäre, dass dieselben zur Zeit der Anpflanzung alle von gleichem Alter und von gleicher Stärke gewesen seien. Auch hier hat der Februar-Orkan 1894 vier Bäume zu Fall gebracht. — Im Walde von Hoch-Paleschken (Grabs) mass ich eine Rothbuche mit 2,65 Umfang. Wenn dieselben dort am Rande des Waldes stehend mehr Licht geniessen, so haben sie einen grösseren Umfang. Ich mass solche alsdann in den Grössen 2,18 bis 2,28 bis 2,56 bis 2,70 bis 2,75 bis 2,85 m. Die honigausslassende Buche mass 3,28 m, eine Buche mit Einschnitten, rechts davon, 2,75 m. An der Steinsetzung messen sie 2,50 bis 2,54 bis 2,56 bis 2,99 m. Mitten im Bestande maass ich an einem Bruche als die anscheinend umfangreichste eine zu 2,92 m. Einen Stumpfdurchmesser (am Felde zu Schlag VII.) mass ich zu 1 m.

Am Wege von Neu-Paleschken nach Niedamowo, Kr. Berent, hinter Abweg Sobonsch, Balsampappeln, *Populus balsamifera* L., im ganzen 16 Stück, wohl angepflanzt, bis kurz vor's Dorf Niedamowo gehend, in 1 m Bodenhöhe gemessen: I. 1,33 m, II. 1,40 m, III. 1,37 m, IV. 1,67 m (zweiter Baum rechts vom Wege), V. 1,60 m (erster Baum rechts vom Wege).

Gr. Podless, Kr. Berent, am See Zagnania, Abhang zum See im herrschaftlichen Garten: Ulmen I. 3,05 m, II. 2,29 m beim See; am Wege nach Sarnowo: Eiche 3,61 m. Pappel, Stammklotz, vor nachweisbar 50 Jahren (durch † Schnee sen.) gepflanzt, im Umfange 2,25 m, im Durchmesser 0,64 m.

Schadrau: im Dorfe: Ahorn 2,46 m; im *Trapa*-Bruche, 1 Fuss unter Tage: Eichen: I. 50, II. 75 cm Durchmesser.

Die bisher angeführten Ortschaften befinden sich sämtlich im Kreise Berent.

Im Park zu Rathsdorf, Kr. Preuss. Stargard: Eiche, misst in Kopfhöhe 3,40 m.

Weg von Kl.-Semlin nach Neudorf, Kr. Preuss. Stargard: Birke 1,78 m.

Innerhalb des Kreishauptorts Karthaus, am Gasthause von Gdaniec: Weide; misst in Brusthöhe 4,15 m.

An der Südseite der Schlossbrücke in Löbau breitet eine uralte Linde noch heute ihr mächtiges Blätterdach aus. Ihr Stammumfang beträgt in 1 m Bodenhöhe 3,30 m; die beiden Aeste, in die sich der Stamm theilt, sind seit vielen Jahren durch einen starken eisernen Reifen verbunden (G. Lieck: Stadt Löbau in Z. d. hist. V. f. d. R.-B. Marienwerder. H. 26, S. 149). In der Stadt selbst, im Garten des Kaufmanns Jos. Fonrobert (Warschaustr. No. 9) steht eine Pappel im Umfange von 3,6 m (ebd. S. 219).

Am Durchschnitt der Jessina und der Kuppener Strasse bei Fiewo steht eine Schwarzpappel von 3,55 m Umfang (Lieck. Ebenda S. 227), auf der Elska-Brücke auf dem Wege nach Borrek eine solche von 4 m (S. 228).

Nach G. Liek (S. 27) „brannte drei Tage nach der Schlacht bei Königsgrätz (1866) die grosse Linde an der Kirche von Leip, Kr. Osterode, in der Nähe des Glockenstuhles ab. Sie war sehr hoch und stark, eine Zierde der Kirche und des Dorfes. Jeder hätte den letzten Heller für ihre Erhaltung geben mögen. Man wollte wohl die Bienen ausräuchern und bei dieser Gelegenheit gerieth sie in Brand.“ — Auf S. 223 werden die „Sieben-Brüder-Linden“ in Löbau selbst an der ruhig vorbeifliessenden Sandella erwähnt, bei der früheren Thorschreiberei (jetzt Eylaner Str. 10); sie bilden für die Biergäste und Kegelschützen zur heissen Sommerzeit einer echt angenehme Laube.

Zu Mehlschnucken, Kr. Stallpönen, befindet sich im Garten des Gutsbesizers Wenghöffer eine riesige Linde, deren Stammumfang bei entsprechender (?) Höhe über 8 m beträgt. Der Baum ist inwendig hohl; durch einen bequemen Eingang gelangt man in das Innere, wo auf aufgestellten Bänken über ein Dutzend Personen Platz nehmen und unter dem dichten Laubdache Schutz finden können. Laut Tradition soll der Baum von einem kurfürstlichen Amtmann zur Erinnerung an den Westfälischen Friedensschluss gepflanzt sein. Danach hätte er bereits ein Alter von nahezu 250 Jahren erreicht (Volks Z. 1893. No. 164. Erstes Blatt).

Aus Terpen, Kr. Mohrungen, wird von einer im Obstgarten stehenden, weitverzweigten Linde berichtet, die unten 3 Klafter breit sei, in welche am 18. Juli 1893 der Blitz schlug und zündete.

Innerhalb Neustettin in Pommern mitten auf dem alten Kirchhofe: Pappel: misst in Kopfhöhe 4,75 m und geht dann in drei Hauptäste ab.

V. Abnormes Wachsthum bei Pflanzen.

Hepatica triloba L., Oberförsterei Gr. Okonin, 9. Mai 1893; längster Stengel 17 cm, bis zum Rande des Kelchblattes 19 cm.

Ein bedeutendes Grössenwachsthum bemerkte ich 1890 an den ährenförmigen

walzlischen Rispen vom *Phleum pratense* L. Das betreffende Exemplar von Timothee stand am Rande eines älteren Torfstiches (bei Hoch-Paleschken) und hatten die entnommenen Rispen eine Länge von 10, 13, 14, 15, 17 und bis 18 cm; die untere Quere betrug nur 0,5 cm Ausdehnung.

Beifuss, *Artemisia vulgaris* L., fand ich ebenda im selben Jahre von 2,46 m Höhe, vom Erdboden gemessen.

Besitzer Neumann in Langenau, Landkreis Danzig, fand 1889 in seinem Getreide einen Roggenhalm, der 13 Ähren hatte.

Hofbesitzer K. in Hohenstein, Kreis Dirschau, fand im Juli 1893 auf seinem Roggenfelde einen Halm, der 17 Ähren trug. Die einzelnen Ähren waren 3,5 cm lang und vollständig ausgebildet.

Beim Roggenmähen erblickte 1893 ein Arbeiter des Gutsbesitzers L. aus B., Kreis Konitz, auf einer Stelle eine sogenannte Staude von dichtstehenden Roggenhalmen. Die zur näheren Untersuchung ausgegrabene Staude zeigte, dass aus einem Samenkorn 22 Halme emporgeschossen waren, fast alle von gleicher Höhe und mit vollständig entwickelten Ähren; nur ihrer zwei waren klein geblieben. Es war das schwedischer Roggen, auf Brache gesäet.

In Suzemin, Pr. Stargard, wurde 1893 auf einem durchweg guten Felde eine aus einer Wurzel entsprossene Roggenstaude von 27 Halmen gefunden, die eine Höhe von 2,22 m. erreicht hatten. Die Ähren zählten zusammen über 800 Körner.

Im September 1892 wurden von einer Arbeiterfrau in Altmünsterberg, Kr. Marienburg, aus ihrem Garten Kartoffeln geworben, worunter sich Exemplare befanden im Gewichte von mehr als 2 Pfund.

Eine Riesenwurcke von 25 Pfund ist 1889 auf dem Felde des Herrn Steckel in Siemonischken bei Insterburg gewachsen.

In Neuenburg wurde am 28. September 1889 von einem Besitzer aus der Umgegend ein Kürbis zu Markte gebracht, welcher das fabelhafte Gewicht von 184 Pfund aufwies.

Am 1. Oktober 1889 stand im Garten des Cantors Schramm in Schoeneck ein Apfelbaum in zweiter Blüthe. — Noch am 10. November hat die ungewöhnlich warme Witterung Erscheinungen zu Wege gebracht, die allgemeine Verwunderung hervorriefen. So blühten in Jastrow Caprifolium und Schneeball zum zweiten Male; Nusssträucher trieben Kätzchen hervor, wie man sie sonst nur im Frühling sieht und die Felder waren mit Kornblumen in Fülle bedeckt.

Im Garten des Königl. Försters Diese in Juneza, Kr. Konitz, trotzte ein im jungen Blätterschmucke prangender Stachelbeerstrauch der starken Kälte im Januar 1893.

Auf dem Gute Hochheim, Kr. Strasburg, steht ein Kastanienbaum, welcher einen Zweig über einen Schornstein streckt; in Folge der diesem entströmenden Wärme trägt dieser Zweig trotz Wintersfrost grüne Blätter und die schönsten grossen Blüten; gewiss eine Seltenheit.

Auf dem Wege von Mirchau nach Sierakowitz, Kr. Karthaus, steht in

der Königl. Forst eine Eiche, von welcher zwei Aeste zu halber O-Form (nicht an, sondern in einander) verwachsen sind. (Prediger H. Freitag.)

Im Comthurwalde bei Grünhagen war im August 1890 ein Opfer eines selten starken Orkanes (mit Gewitter) geworden und bietet den eigenthümlichsten Anblick an der Strasse eine alte Kopfweide dar, ein bemoostes Haupt, deren Kopf der Sturm abgebrochen und dreimal, wie die haften gebliebene Rinde deutlich zeigte, um ihren Stumpf geworfen hatte, so dass dem ehrwürdigen Wegweiser buchstäblich der Kopf umgedreht wurde. Dagegen blieb trotz sonstigen Schadens (Stroh blieb auf Obstbäumen hängen) am Orte das alte Schulhaus unversehrt stehen, trotzdem sonst der Volksmund von ihm sagt, es bleibe nur stehen, weil es nicht wisse, auf welche Seite es fallen solle.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig](#)

Jahr/Year: 1892-1894

Band/Volume: [NF_8_3-4](#)

Autor(en)/Author(s): Treichel A.

Artikel/Article: [botanische Notizen XI. 244-258](#)